

welche zunächst zur Verwendung haben kommen können, das Möglichste geschehen. Es will mir aber scheinen, als ob die eine Anstalt zu Bräunsdorf trotz ihrer gewiß tüchtigen Leistungen nicht als ausreichend angesehen werden könne, sondern vielmehr die Nothwendigkeit einer andern daneben sich dringend geltend mache. Nicht bloß die Erhöhung der Anzahl verwilderter Kinder leitet darauf hin, sondern auch das pädagogische Bedürfnis, nicht allzuviel Kinder der Art nebeneinander in denselben Räumen und unter derselben Leitung ihrer Besserung zuzuführen. Nun bin ich allerdings nicht der Meinung, daß dasjenige, was in dieser Beziehung geschehen kann, oder vielmehr muß, ausschließlich vom Staate geschehen solle. Der Staat kann viel thun, aber er kann nicht alles thun, und ich möchte sagen, in einem wahrhaft gesunden Volksleben braucht er nicht alles zu thun. Ich betrachte diese Worte als Einleitung zu einem Vorschlage, den zu machen ich mir erlaube. Es ist Ihnen allen bekannt, meine Herren, wie viel seit etwa zehn Jahren durch freies Zusammenwirken derer, welche eine wahrhafte, innige Theilnahme für die Heilung der das sociale Leben durchfressenden Uebel bethätigen, die Zwecke der innern Mission befördert werden. Ich verwahre mich gleich im Voraus gegen den bei Einzelnen vielleicht möglichen Verdacht, als ob ich die religiöse Richtung theilte, welche von demjenigen Manne, der hier zunächst anregend aufgetreten ist, und der von der Zukunft vielleicht als ein großer Mann wird bezeichnet werden, verfolgt wird; allein ich weise auch ganz ausdrücklich darauf hin, daß eben dieser Mann nicht ein Hauptgewicht auf das Bekenntniß legt, daß er vielmehr die werktätige Liebe in den Vordergrund stellt, ein Standpunkt, der ihm gerade von den strengen Symbolgläubigen die heftigsten Anfechtungen bereits zugezogen hat, wie denn auch aus der Mitte dieser Stadt vor Kurzem ein Weckruf an das evangelische Brüdergeschlecht Deutschlands hervorgegangen ist, welcher in sehr unfreundlicher, ich möchte fast sagen fanatischer Weise gegen jene wahrhaft großartigen Bestrebungen erschollen ist. Indem ich nun auf diese Bestrebungen der innern Mission hinweise, bin ich der Meinung, daß vielleicht gerade für die Zwecke, die hier in Frage kommen, da zunächst eben nur von Seiten der Staatsregierung die Anregung scheint ausgehen zu können, ein großes Werk könne angebahnt werden. Ich wiederhole ausdrücklich, daß ich nicht fordere, es solle der Staat sofort darauf Bedacht nehmen, eine zweite Corrections- und Erziehungsanstalt zu gründen, ich will nur, daß er die Anregung dazu gebe, und eine solche Anregung würde schon dadurch gemacht werden, wenn die Staatsregierung sich entschließen könnte, einen Mann, der für derartige Bestrebungen nicht bloß einen lebendigen Sinn, sondern auch ein warmes begeistertes Herz hat, diejenigen Anstalten der bezeichneten Classe, welche bereits in ziemlicher Anzahl auf dem Boden unseres deutschen Vaterlandes gegründet worden sind, besuchen zu lassen, um dann der Staatsregierung darüber Bericht zu erstatten, in welcher Art, mit welchen Mitteln und mit Aufbietung welcher Kräfte eine derartige Anstalt gegrün-

det werden könne. Ich erlaube mir daher an die geehrte Kammer die Bitte zu richten, den Antrag, den ich sogleich verlesen werde, zu unterstützen. Er würde einem großen Bedürfnisse entgegenkommen. Der Antrag ist darauf gerichtet, daß die Kammer sich entschließen möge: „An die Staatsregierung das Gesuch zu richten, in Erwägung zu ziehen, in welcher Weise von ihr zur Begründung einer zweiten Corrections- und Erziehungsanstalt im Sinne der Bestrebungen für innere Mission Anregung gegeben werden könne.“

Präsident Cuno: Unterstützen Sie folgenden Antrag des Abg. Kämmerl: „Die Staatsregierung möge in Erwägung ziehen, ob und inwieweit von ihr zur Begründung einer neuen Corrections- und Erziehungsanstalt im Geiste der Bestrebungen für innere Mission Anregung gegeben werden könne?“ — Nicht ausreichend.

Abg. Welz: Ich muß auf den Einwand des geehrten Abg. Wagner doch Einiges entgegnen. Es hat nicht in meiner Absicht gelegen, die Unteroffiziere überhaupt von solchen Posten ausschließen zu wollen, nur dagegen bin ich gewesen, daß commandirte Unteroffiziere ferner verwendet werden, denn ich kann mir recht gut denken, daß ein solches Commando erfolgt für diejenigen Unteroffiziere, welche besonders bevorzugt werden sollen, aber vielleicht oft bloß wegen ihrer Tüchtigkeit als Unteroffiziere; ob gerade der Zweck ins Auge gefaßt wird, den sie in Bräunsdorf erfüllen sollen, möchte zu bezweifeln sein. Ich glaube sogar, daß bei der Bildungsstufe, auf welcher jetzt die Unteroffiziere stehen, sie sich wohl, besonders wenn sie ausgedient sind, ganz vorzüglich dazu eignen werden, als Aufseher dort angestellt zu werden; aber wenn sie commandirt sind, dann ist auch noch der Nachtheil des öfteren Wechsels vorhanden, dessen große Nachtheile man auch bei den Pensionairthierärzten anerkannt hat, und weshalb ich mich auch sogar zu einer Erhöhung der Gehalte derselben verstanden habe. Also dieser Einwand des geehrten Abg. Wagner würde wohl nicht stichhaltig sein.

Abg. Voigt: Ich trage auf Schluß der Debatte an.

Präsident Cuno: Zunächst ist der Antrag auf Schluß der Debatte zur Unterstützung zu bringen. Wird derselbe unterstützt? — Geschicht genügend.

Präsident Cuno: Jetzt ist nun bloß für oder gegen den Schluß der Debatte zu sprechen. Es haben sich noch zum Worte gemeldet die Abgg. Wagner aus Marienberg, Hähnel, Leonhardt und Ziesler.

Abg. D. Kalb: Ich spreche mich gegen den Schluß der Debatte aus, meine Herren, weil die Hauptsache selbst von großer Wichtigkeit und doch noch nicht genug ins Auge gefaßt worden ist.

Abg. Müller (aus Niederlöbnitz): Ich hatte mir allerdings auch vorgenommen, meine Herren, wenigstens über die ganz unverhältnißmäßige Höhe der Remuneration des Unter-